



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

II. Verhindernuß. Jrrthumb im Glauben/ sampt einer freundtlichen
Ermahnung an die jenige/ so der vermainten Reformierten Religion
zugethan seynd.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Die II. Verhinderung.

Irthumb im Glauben.

Ein Freundlich vnd Heylsamme Ermahnung an die Edelknecht der vncatholischen vermeinten Religion.

Der H. Hieronymus in der Epistel an den Cresphontem redet *Hieron. in Epist. ad Cresphon.* ein sehr denckwürdiges Wort / Hæreses ad originem suam reuocasse? confutasse? hæreticorum sententias prodidisse, superasse est: Wann man ein Ketzerey entdecket / ist es sovil / als hätte man dem Feind seinen Anschlag verkundschaftet / ziehe man ihr die des H. Hieronen ab / so hat man schon derselbigen ihre Waffen benennen / reißt man ihr das mit Gleisnerey verfälschte Angesicht / mit dem sie sich bedeckt / hinweg / so widerleget man dieselbige mehr als genug. Man darf sie allein recht erkennen / daß man sie überwinde / vnd so ihre Pfeylen kein Gefähr mehr haben / verliere sie all ihr Krafft. Die Catholische Gebes acht Lehrer haben sich bishero aller herrschafft bearbeitet den Fürtzug vnd die falsche Farben von ihr hinweg zunehmen: Jedoch hat dieselbige heutiges Tags sich selbst also fast / vns zu gutem entdecket / daß man je wol einem die Augen müßte aufstechen / wann er ihr häßliche Gestalt in ihrer Rebellion nit sehen wolte / darab billich diejenige ein Abscheuen tragen / so ihrer Parthey etwas verständigers vnd bescheidenlichers seynd. *Mercke hie / das dieses ge- redt ist von den Rebellionen der Huzenotten in Franckreich vnder der Regierung Caroli IX. Henrici IV. vnd Ludonici XIII.*

Die gute vnd adeliche Herzen / so noch einen Funcken eines redlichen Gemüts haben / sehen wol / das diese Weiß zuhandlen der Schrift nit gemäß / welche die gebührende Ehr den Königen vnd rechtmessigen höchsten Obrigkeitern zulasset / so hoch befehlet / derohalben trachten sie sich darauf zuhalten / legen allberait ihre Panier nider / bekennen rund / sie haben als Menschen geföhlt / sie wöllen im bösen nit wie die Teuffel verfahren: Allein die Unsinne wöllen durch die Erfahrung ihrer



Wollen nit gesund werden / sonder sich in ihr eignen Verderben vergewissen. Die Weiß und klugseynd / machen ihren selbst allezeit ein Irrey auß anderer Leuten Schaden. *Optimum est aliena in sania frui.*

So mache euch dann auff / ihr / die nach sovilen Stimmen von Himmel noch nit wisset / woran ihr seyt / vnd noch zweifflet / ob ihr widerumb in die Schoß der Römischen Kirchen solt vmbkehren / welche ewer Ursprung / vnd das Dreß ewerer Ruhe ist. Lasset es zu / daß ich euch das Fahl von eweren Augen hinweg nemme / vnd erschrecket nit darab. Was nuset es / ohne Vnderlaß von dem erschrecklichen Streichen vnd Nagen des Gewissens vmbgeriben werden? Habt nit ein wenig Gedult / Ich bin versichert / daß ihr alsdann die jenige Hand Loben vnd Benedeyen werd / die ihr gesund förchret / so bald ihr das Liecht erscheyn werdet. Ich komme nit mit dem Schwert in der Hand / euch mit Gewalt ein Religion in den Kopff einzujertzen / sonder voller Milleydens ober ewer Elend / vnd voller Liebe ewers Hayls / voller Begird ewers Fridis / ewer Ruhe / ewers Nuzes / vnd ewer Glory. Wollet dann ihr mich nit annehmen? Oder wollet ihr mir den Zugang nit vergünstigen? Seyt ingedenck / daß die Warheit dem Menschen die Haut nit ober den Kopff abreisse: Wann ihr sie dann werd angehöret vnd wol erwogen haben / ist die euch nit gefällig / könn ihr sie bleiben lassen: Jedoch bitte ich den Vatter der Erckere / vnd den Wirt der Barmhertigkeiten / Er wolle ewer Herz vnd ewere Augen öffnen / euch zu deme / was sein Heiliger Will wird seyn / zuentschließen.

Wiebill
daran gele-
gen sey/etwas
mar ihm
für einen
Glauben
außerwöhlt.
Sehr nicht-
gebedenck.

Es ligt nit wenig daran / wann man von Sachen handelt / an welchen einem sein Seeligkeit ligt. Wir wissen wol / daß wir ein vnserbliche Seel haben / welche in alle Ewigkeit einw. ders in der Himmlischen Freud oder in dem höllischen Feuer der Verdambnuß werde bleiben: Wir wissen wol durch was wir ein Porten dieselbige in dieses zeitliche Leben einzangen / vnd sich gesund darinn auffhalten: Wir wissen aber nit / wie / oder wann sie widerumb darauß gehn werde. Allhie haben wir nichts gewissers als den Todt / nichts vnz. wissers / als sein Stand / vnd sein Weiß. Nichts ohnfehlbars ist in der andern Welt / als das Göttliche Gericht / der Himmel für die Tugend / vnd die Höll für die Sünd: Nichts das zweiffelhaftiger seye / als der letzte Sentenz des Richters. Nichts das mehrers bekräftiget. werde / als daß man ohne den rechten Glauben nit könne selig werden: Nichts darüber mehrers / auß Dohheit des Teuffels gestritten werde / als welches der rechte Glaub seye: Nichts desto weniger / wann ihr in der Wahl desselbigen fahlet / so leydet ihr ein Schijf.

Schiffbruch / ehender ihr aufgeschiffet habet / vmb solang ihr in dem Irrthumb verbleibet / so lang kan euch nichts selig machen / noch von der ewigen Verdammnis erledigen. Dann dieses ist der allgemeine Gland der ganzen Christenheit / wie der H. Fulgentius in dem Buch vom Glauben bezeugt / daß nemlich alle die / so außser der rechten Kirchen ihr Leben enden / ob wollen sie die ganze Welt mit Spitzhähern hätten angefüllt / vnd ihr Blut vmb Christi Willen vergossen / sie doch der ewigen Peynen der Höllen nit wurden entzogen; Qui extra Ecclesiam Catholicam presentem finiunt vitam, in ignem aeternum iuros; quantaecunq; Eleemosynas fecerint, & si pro Christi nomine etiam sanguinem fuderint, nullatenus posse saluari.

Ein Wahrheit die würdig ist / das man darab erschrocke.

De fide ad Petrum

Dioc. 6. 3. 8.

Seht hie ihr armstlige Menschen / wann in diser erschrocklichen Einnid des Todes / vnd Gerichtes Gottes ihr euch bosshafftiger Weis von ewern Predicanten vnder dem Schein vnd Fürwand der Schrift betrogen findet / bey wem wölet ihr alßdann ewer Zuflucht haben? Sage man euch gleichwol / was man wölle / Wißet ihr gar wol in ewerm Gewissen / daß wann ihr in dem Glauben des frommen Kayfers Henrici / des Heiligen Königs Ludouici / des Heiligen Bernardi / vnd des Heiligen Francisci / so dem ewigen den graden Weeg zuwider / stirbet / ihr die möglichste Versicherung eines rechten Glaubens hättet / dann ihr noch nit so fast alle Schamb von euch gelegt / das ihr dise so hochs vnd fürtreffliche Personen werdt verdamben.

Spühlet das Gewissere.

Es ist euch wol bewußt / das alle Neuerungen / sonderlich aber in Glaubens Sachen / gefährlich seyen. Diejenige / welche dem grossen Hauffen / vnd dem allgemeinen Wesen einer Alten vnd wolgegründeten Religion folgen / können nit zugrund gehn / können auch nit in ihren Meinungen verfehlen / sie wöden sich dann in dem Vndergang des Christlichen Glaubens vertieffen / welchen G. D. / nach laut seiner Verhassungen nit wil / noch kan ihn lassen zugrundgehn. Diejenige aber so den Neuerungen anhangen / schiffen auff einem vnicherit vnd vngestimmten Meer ohne Gestirn / ohne Sägelbaum / ohne Steuermann vnd ohne einige Verlatung / als die / so ihrem eignen Vrethail vnd Gwizenducken zu vil Nachhängen / darumb sie gar leichtlich können betrogen werden. Wann je in der Höll zur Straff der Verdambten Peyn vnd Torment zu finden / werden dieselbige fürnemlich für die seyn / so sich den Noth Jesu Christi zuzerreißen / den Saum vnd das Band der Kirchen aufzulösen / die von Gott rechtmessiger Weis gesetzte Obrigkeit zu missbrauchen / Diordnung / ja Feind / Schwerdt / vnd Blutbäder

Sicherheit des Catholischen Glaubens.

Was die Neuerung in Religions sachen für ein gefährliches ding seye.

in den Stand ihren Fürsten vnd hohen Obrigkeiten anzureichen /
bearbeitet haben. Was für ein Schrecken wird es an dem jenigen
grossen Tag seyn / wann ihr sehen werdt / wie sich ewer Unschuld durch
Verläutung der Religion in die Abschwelgkeit so vieler erschrecklicher
Laster versencket befindet / daß ihr dieselbige anderst nit / als durch die
ewige Straffen müßet abblissen? Gehet ein wenig in euch selbst / vnd
nemmet ein Zeit / euch zuerkennen / begeret ihr aber recht vnd sicher zu
handlen / so rathe ich euch drey ding.

1. Ding:

seynd noch
wendig sich
zum rechten
Glauben zu
begeben.

Der Spie-
gel zu
Smyrna

Den falschen
Wohn abzu-
legen.

Erstlich / das ihr allen Hochmut / vnd eytle Forcht hindan setzt.
Man sagt / daß in der Stadt Smyrna in Griechenland ein falscher Spie-
gel in einem Tempel auffgehalten werde / in deme die allerschönste Au-
gesichter ganz häßlich / hingegen die allerhäßlichste ganz schön erscheinet.
Eben also thum ihme ewere Pradicanten / in deme sie in dem falschen
Spiegel ihrer Lehr euch die Römische Kirch / als eine auß allerhand
Grewel zusammen geschmelzte Mißgeburt fürstellen: Man füllet euch
mit dem Aneichristo / mit dem gehörneren Thier / mit der Abgötterey vnd
Aberglauben an / welche man böshafftiger Weis vns zuneisset; Wann
ihr auff diesen Maimungen verbleibe / was könnt ihr anders thun / als das
jenige hassen / was ihr nit erkennet? Hingegen aber gibt man euch bey
vns zuerkennen / daß ewer Religion kein wahre / sonder ein vnchristliches
Weesen seye / von deren ihr selbst wol wisset / daß sie ihr Anfang durch die
allgemeine Rebellion wider die rechtmessige Geistliche vnd Weltliche
Obrigkeiten / durch ärgerliche Vpzigkeiten / durch vnzahlbare
Orinnigkeiten / als ein Himmlische schöne vnd scheinbare Lehr genom-
men habe; Vnd zwar vnder dem prætex der Schrift / welcher ganz
falsch ist / vnder welchem Vorhang / mit deme sie bedeckt / liebt ihr sie
vnd wie Nero / so in einem Smaragd die Dremst vnd das Blutbad sei-
nes Vatterlandes schön zuseyn befunden / gedunckt euch alles schön /
aber leget auffß wenigst ein zeitlang disen parteyischen Geist / so voll eigener
Liebe ist / von euch hinweg / nemmet dargegen einen stillen / ruhigen /
sirsammen / wolbedächtlichen an euch / der also beschaffen seye / daß ihr
beyden thailen gleiches Gehörgebt.

Nerūs

Smaragd:

Keinen Ha-
dergeist

haben / vnd
alles schar-
ffst

Das andere ist / das ihr euch in kleinen vnd schlechten controuer-
sien / mit zanken vnd vnünigem disputieren nit vil solt auffhalten. Der
Wahrheit wird auffdise Weis ins Gemain vbel tractiert / vnd vnder dem
Schein ihr zuzärteln / ziehet man sie mit solchem Obermut vnd Grechheit
hin vnd her / daß es ein Ansehen hat / als wölle man sie ganz zu stucken
171

verzeihen / damit ein jeder einen thail davon trage. Endlich nach vi-
 len erangenen Strichreden tragt man kein andere Frucht darvon / als
 Ja und Nein / vnd befindet sich vilmahlen das Gemüt eben so wol der
 Ruhe vnd des Frides beraubt / als voll es der Gallen vnd Finstermüß ist.
 Non in commotione Dominus. Wißet ihr nit / daß bey dem Propheten
 Elia geschrieben stehet / Göt befindet sich nit in dem Gerösch starker Lüff-
 ten / nit in dem Sturmwind / nit in dem Erdbidem / nit in dem Feuer /
 sonder in einem stillen sanfften Lüfflein / welches mit sich das Liecht vnd
 die Erhellung bringet. In sibilo aura tenuis. Eben also ist die War-
 heit / so die Seelen zubekehren begehret / beschaffen / dise wird gar selten
 in den häfftigen vnd gefährliche Disputationen / sonder ehender in dRuhe
 eines stillen / satten / vnd von einem klugen wol außgearbeiteten Vnder-
 richt gesunden; Dann es mit dem Glauben weit ein andere Beschaffen-
 heit / als mit der menschlichen Wissenschaft hat: Die Ursachen
 Wirkungen vnd Umständ in natürlichen Sachen wissen wollen / ist
 an ihme selbst zuläßlich vnd löblich. Der Glaub aber dessen Ziel vnd
 Zweck Göt selber ein ganzer Abgrund des Liechts vnd der Vollkom-
 menheit ist / soll nit von allem Rechnungschafft geben / vnnnd Ursachen
 herbringen / was Er zuglauben fürhält / sonst wäre es kein Glaub / vnd
 Göt kein Göt mehr. Qui fidem querit, rationem non querit.
 Quid Athenis, & Ierosolymis? Quid Academia, & Ecclesia? Nostra
 militatio de porticu Salomonis est, quæ monet Deum in simplicitate
 cordis querendum. Derjenige / so den Glauben sucht / soll ihne nit
 mit spitzfindigen argumenten suchen / was hat Athen mit Ierusalem,
 vnd die Academy mit der Kirchen zuthun? Unser Schul ist der Vor-
 heß Salomonis, welcher vns lehret / wie wir Göt in der Einfalt vnser
 Herzens / vnd nit mit eytler Fürwitz suchen sollen. Der Glaub lauffet
 auff vns Anglen daher / die erste ist / glauben was Göt hat geoffenba-
 ret / vnd die ander / glauben diemittel es die ewige Wahrheit selbst ist / also
 geoffenbaret / vnd dises ganz ohne allen menschlichen Vorbehalt oder
 Aufdingung. Warumb thut vns der Erschaffer vnrecht / wann Er
 begehret / daß wir dasjenige von Ihme glauben / was wir nit begreifen
 können? Es gebhet sich dem Eysen nit zufragen / woher die verborgne
 Influenz vnd gleichsam Zauberkunst des Magnetsteins komme / darvon
 es an / vnd vber sich gezogen wird; Es soll ihme gnug seyn / daß es folge.
 Wann vns Göt durch den Mund vnd einhellige vberEinstimmung seiner
 Kirchen die Wahrheit fürhaleet / wie seynd wir so ellende Menschen / daß
 wir vns sperren / auff die menschliche vernunft / auff die Sinn / vnnnd
 auff

Disputieren
 sicken.
 Inde flexo
 motu ad-
 uersand
 studium per-
 sst. Sibi
 non rationi
 solutus
 subicitur.
 Sed his que
 studemus
 doctrinam
 captam in
 Hist. lib. 10.
 de Frenis.
 Die Wahrheit
 ist in der stille
 3. Reg. 19.
 8. 1. 1.
 Omnes de-
 putare ma-
 lunt quam
 scire,
 Seneca.

Wie man
 müsse
 Glauben.
 Chryso-
 som. 1. 8.
 Tertull. de
 prescrip.
 Ein schöne
 Lehr Tertull.
 vnd Chryso-
 som.

auff das eigen Verhail beruffen: Welche alle vil zu kurze Fligel habet / also hoch zu steigen? Als lang wir uns auff solche Weis verhalten werden / so lang wird der Glaub anders nichts / als ein lauters Spiegelsecken seyn. In Glaubens Sachen ist es ein grosse Wissenschaft / ein Heilige vnd gewissenhafte Verwissenheit an ihme haben. Alle Reuer / say Tertullianus, versprechen Versach ihrer Lehr zugeben / vnd ein Wissenschaft zuhaben: Omnes inuent, omnes scientiam pollicentur. Alle Widersecken den Glauben durch menschliche Verminst vnd Meinungen: Gott aber lehret uns vil einen andern Weeg / der da ist seine Gehaymussen mit demütigem Gemüt anbeten / vnd vnser eigen Verhail auff dem Altar des Glaubens auffopffern. Sapientia hæc veritas est, interdum sapere quod nolis.

ein schöner
Spruch
des H.
Hilar. 8. de
Triun.

Das dritte
was man
haben soll ist
die Reingkeit
des Lebens.

Das dritte / so ihr wol in Obacht nehmen soltet / ist / daß ihr ewer Gewissen von allem Noth vnd Durath der Sünden fleißig reiniget soltet. Der Geist Gottes hat seinen Lust vnd waider vnder den Litten / so bringet auch der Lehr von Himmel kein grössere Hindering / als die unreingkeit des Lebens: Wie das Pärlein in dem Essich / also wird die Warheit in einem mit der Sünd verbiterten Herzen verderbt. Wann ihr diserwole erlangen / so müßet ihr drey ding fleißig halten.

Erstlich solt ihr euch sovil möglich / bearbeiten / einen gewissen Geist der Verminstheit von euch zulegen / darvon die Menschen außgelassen / vnd mit der Liebe ihres eignen Verhails / ehender sie recht erwacht seynd / erfüllt werden / daher kombt es / daß sie ihnen selbst zu vertrauen / vnd von ihren eignen Gedancken / Worten / Regulen vnd Sachen halten / es seye alles Gold. Difes ist ein gefährlicher Weeg / welcher GOTT / so gern mit den Demütigen zuschaffen hat / allen Zuegang verfehret.

Zum andern solt ihr in grosser Reingkeit / des Leibs vnd der Seelen leben / euch auch mit allem Fleisch hüten / daß ihr euch nit mit sündlichen Anmutungen / mit Wollüsten vnd fleischlichen Sünden bemacket / dadurch die Seel gleichsam in ein Mistgrub vergraben / vnd zu allem guten vntauglich gemacht wird. GOTT hat auff Erden kein Herber / die ihme angenehmer ist / als die Reingkeit des Herzens: Qui diligit cordis munditiam, amicum habebit regem. Incorruptio facit esse proximum Deo.

Proverb. 22.
Sap. 6.

Endtlich besteiht euch die Liebe vnd Barmherzigkeit gegen den Armen zuüben / helfft denselben / sovil in ewerm Vermögen / alsdann klopfft täglich durch stättes Betten an die Porten des Himmels an / begret

begreiff von Gott seyn Gnad / vnd handelt oft mit einem Carholischen
Lehrer / der ein Frommer / Warmherziger / vnd freidsamer Mann seye;
Wenuebens habe die Hoffnung / es werde der Vater der Lichtern seine
Straalen vber ewer Herz aufgessen / vnd euch die Warheit zuerkennen
geben: Ihr aber erwoege bey euch selbst diese vier wichtige Puncten / welche
euch die Falschheit der vermainten Religion zuerkennen geben werden.

Der erste ist / ihr Ursprung / der ander ihr Fortgang / der dritte
das Fundament ihrer Lehr / der vierde ihre Frucht. Dises seynd die
vier Proberstein von einer Religion recht vnd wol zuverhailen / wann
dises alles mit der Vernunft vnd Warheit zueriff / so solge ihr / wo nit /
so sehet in was Stand ihr euch befindet.

Derohalben so gedencet fürs erste / ob dise Religion / die ihr be-
kennt / alt oder new seye / wann sie alt / vnd die Religion der Aposteln
ist / so solt ihr der selbigen folgen: Ist sie aber new / so solt ihr sie verwerf-
fen / in disem zweiffel niemand: Erstlich wegen ihres Namens; Dann
die Religion / die sich reformiert / das ist verbessert nennet / muß nothwen-
diger Weis einmahl böß vnd verfälschet worden seyn / dann man nichts
verbessert / das nicht etwas zuverbessern in sich gehabt habe. Dises ist
klar / ein jede Religion / welche sich in Haupt vnd Essential Puncten /
als da seynd die Sacramenta / reformiert nennet / die ware zuvor in
den selbigen Essential Sachen deformiert / oder verderbt / vnd zwar der-
massen / das sie kein Religion mehr ware / dann es vnmöglich / das ein
Religion ohne die Warheit des Glaubens vnd der Sacramenten be-
stehe / gleich wie es vnmöglich / das ein Mensch ohne ein Seel leben solle.
Nun ware die ientige Religion / von der wir reden / nach ewerm Fürge-
hen / in den Essential Stucken / nemlich in den Sacramenten defor-
miert vnd verderbt / so ware sie dann kein Religion mehr / eben wie ein
lagenhafte Warheit / eigentlich darvon zureden / kein Warheit ist.
Derohalben muß man schliessen / das die ientige / so sich berühmen / sie
haben dieselbige von hundert Jahren her reformiert / oder verbessert / sie
ganz new gemacht: Gleich als wann die Sonn tausent Jahr aneinan-
der wäre zuntzehen gemacht worden / vnd Gott sie wider erschaffen
hätte / wäre dise ein ganz neue Sonn? Also auch ist dis ein ganz neue
Religion. So sichte man hie / wie ein jede neue Religion / ihr Ver-
damnis mit sich auff dem Rücken trägt. Secht ihr nit wie dise / welche
ihr bekennet / vor falsch zuhalten / weil sie new / vnd erst von den Zeiten
Lutheri / Caluini vnd Zwinglij herfür geschlossen / probiert wird? Ihr
solt auch nit gedencen / dgs dise Newerung allein mit der Vernunft

4. Wichtige
Puncten die
Falschheit
der vncatho-
lischen Reli-
gion zuerken-
nen.
Ihr Ur-
sprung.

Die vncatho-
lische Reli-
gion ist new /
vnd deshalb
ben ist sie
nichts werth /
die Prob
klar.

In der
Frangösiſche
Calviniſchen
Glaubens-
Bekandnuß.
Art. 31.
Die Newer-
rungen ſeynd
den weiſen
Leuthen alle-
zeit verdächt-
lich
Krafft deß
argumenti.

dargehoht werde / dann ihr in ewers Glaubens Bekandnuß in dem 31. Artikel öffentlich bekennet / daß die Kirch nit nur verbessert / ſonder ganz von neuem eingefezt ſeye worden. Diſe Newerung allein / wann ſie recht verthailt / ſoll euch ſie verdächtlich machen. Ein Weiſer Rath der Eyncle ordnere vor Zeiten / daß alle die jenige / ſo etwas newerung / die Befehl betreffend / wolten auffbringen / ſolches öffentlich vor allem Volk mit einem Strick am Hals thun ſolten / damit wann diſe nit möglich er- funden wurde / man die Anfänger gleich auff dem Platz erhandeln könnte. Was ſoll man von den jenigen gedencken / ſo dermaßen hoch- ſchädliche / vnd wegen Vergieſung ſoviles Bluts der Chriſtenheit ſehr nachtheilige Newerung in Religions Sachen haben angeſtiftet? Erwidert vnd verthailt mit Gelegenheit ſelbſt / wie kräftig diſes Argument ſey / ſo werd ihr finden / das wider diſe Warheit ſchwerlich ein Aufſtuch er- funden ſeye: Dann auß zweyen dingen man eins nothwendig zu laſſen muß / daß eineweders die Kirch ohngefahr tauſent Jahr lang ganz an- geſtillet geweſen / vnd alſdann widerumb nach dem Model der Apoſteln angeſtillet worden / oder daß ſie allezeit unverfälſcht / aber vnſichtbar vnd vnerkandt verbliben ſeye. Diſe beide Aufſtuchen ſeynd ſehr eytel / mit ihr ſelbſt / im ſahl ihr ein wenig ewern Verſtand darauff begeben wolte erkennen werdet / Dann wann man das erſte ſagt ſo in dem 31. Artikel ewers Glaubens Bekandnuß begriffen iſt / daß nemlich die Kirchen von neuem ſeye eingefezt worden / iſt erſtlich daſſelbige wider das Wort Gottes / welches der Kirchen einen beſtändigen vnabläßlichen Verſtand biß zum End der Welt verſpricht. Diſes ſeynd die Wort bey dem S. Mattheo: Ecce ego vobiscum ſum, vlque ad conſummationem ſa- culi. Er laſt nur nit einen einzigen Tag zu / darinn diſe zuſeyn auffge- hört hätte; Dingen laſt ihr tauſent oder eyffhundert ganzer Jahr zu.

Schlechte
Aufſtuchen
der Predican-
ten.

Die erſte
Aufſtuch
wird wider-
legt.

Matth. 28.
6. 9/1.

Fürs ander beraubt ihr Chriſtum den Herrn ſeiner Geſpons ſie auß Erden / in dem ihr zu laſſet / daß ſein Kirch tauſent ganzer Jahr nichts geweſen ſeye / welches ſehr abſchewlich / vnd ſo gar vnder der Verfolgung deß Antichriſts nit ſeyn wird.

Fürs dritte / wann diſes wahr wäre / müſte man die Züriſchneit Gottes langnen / das ihr diſem mit dem Blut ſeines eingebornen Sohns erbaueten Werck / ein ſolche allgemaine Verwiſtung hätte wider- fahren laſſen / welche ſo gar auch vmb die Näßten der kleinen Eyßvögellern ſorg trägt.

Fürs vierte müſte man ſagen / Chriſtus der Herr ſeye ein Ver- trüger vnd vndermöglich. Ein Vertrüger / weil Er ein Kirch verhoſ- ſen /



sen die niemahl werde auffhören: Dno vermöglich / weil Er sie nit habe mögen bewahren: Difes alles ist ein Gottslästerung.

Wann man dann das andere sagt / daß die Kirch allezeit / aber unsichtbarlich gewesen seye / so gibe ich zur antwort: Wann alle Menschen in Welt verendert wurden / könnte man villicht dasselbige ihnen zu glauben fürhalten? So langaber sie nur einen Funcken menschliches Verstandts behalten / kan es nit seyn / dermassen ungerühmbt ist es. Dann erstlich / wie ihr nichts sagen müßt / daß ihr es auß Heilig. r. Schrift nit probieren könnt / so frage ich euch / wo redet die Schrift von einer vnbekanten vnd vnsehbarlichen Kirchen? Wenig / Ja nichts redet sie darvon / hingegen aber wird sie von ihr einer Statt auff dem Berg / einem Liecht / vnd dem Tabernacul in der Sonnen verglichen / wie vns die H. Schrift / vnd der H. Augustinus vber den 18. Psalmen lehret: In sole posuit tabernaculum suum: In manifestatione posuit Ecclesiam suam.

Die ander Aufschacht widerlegt.

Augusti. in 18. Psal.

Zum andern / wann dise Kirch vnbekant wäre / wohin müßten sich die Preden / die sich bekehren wolten / verfügen? Wo müßte die / so im Glauben zweiffelten / Nachs fragen? Wohin müßten alle Glaubige geläutet werden? GOTT schicket dieselbige alle zu der Kirchen. Also werde man ihrer Spotten / wann man sie zu einem vnsehbarlichen ding schickete.

Erwöde man! dises wol.

Zum dritten / wann kein Prob in der Schrift ist / die dises sagt / so begeret ich auffß wenigst von ihnen etwann ein menschliche Ursach: Könnte was vernünftigers seyn / als von den jenigen / so bezeugen / ein Sach seye vor alten Zeiten gewesen / begeren daß sie dessen etwann ein Anjagung beybringen? Sie wollen vns sagen wie / vnd wo in disen tausent Jahren die Verfassung ihrer Kirchen gewesen seye? Sie bringen nur einige History auff die Bahn / dardurch bezeugt werde / daß in tausent / zwey / drey / vier / oder fünffhundert Jahren ein Gesellschaft von Weidern gewesen seye / welche alle Articulen / so dise heutiges Tags bekennen / auch bekennet habe. Der Sonnenvogel ist ein Vogel / den man selten findet / iedoch bezeugt man daß in disem vnd disem Jahr ein solcher zu Rom gesehen seye worden. Wo können aber wir einen finden / der etwas dergleichen von der jetzigen vernainnten Religion bezeugen kan? Niemandts wasst etwas darvon. Man findet zwar Waldenses, Circumcelliones, Gnosticos, Borborianos vnd Beguinos, welche ertliche Stuck dises jetzigen Vnglaubens gehabt haben / wir wissen aber auch / wie dise / als Ketzer seynd verdammt worden; Doch ist keiner gefunden worden.

Pa

wor den /

worden / der dses alles geglaubt vnd gehalten / darauff dise vernahme Religion zusammen gefügt worden. Was soll dann diß seyn / sagen ein Sach seye gewesen / da man doch kein einze Prob geben kan? Ist das nit dem Esel des Alop: gleich seyn / welcher sich berühmte / daß er große Gehaimbnußten der Wahrheit andern Thieren zuentdecken habe / vnd damit er ihu: ein Auctoritet machte / verborgte er sich ein lange Zeit in einem aufgerückneten Galgbronnem / auß deme er endlich mit einem Philosophischen Mantel herfür gangen / vnd gefagt / dise ganze Zeit / in deren er vnüchbar gewesen / habe er sich stark auff die Wissenschaft vnd Erkandnuß der Wahrheit begeben. Endlich erkannte man / daß er ein Esel wäre / vnd mit einer guten Prügelsuppe schickte man ihu: hin in seinen Galgbronnem / darauff er kommen ware. Dise Gleichnuß sagte Tertullianus von / vnd zu den Kegeren / die zu seiner Zeit gelebt: A sinus de Alope puteo modò venis, & iam exclamas, dic qui sis? à quo venias? & quod sit tibi ius in nobis? Ihr gehet jesund wie der Esel auß dem Galgbronnem Alope, vnd schreyet / sagt vns / wer seyt ihr? Woher kombt ihr? Wer hat euch gesandt? Was für Recht habt ihr vber vns / den Glauben vnserer Voretern außzulöschten? Secht was für ein spöttlicher / was für ein lächerlicher Ursprung der jetzigen Buechholschen vnd vermainen Religion seye / dardurch ihr Nichtigkeit probiert wird.

Der Esel
des Alop.

Ein schöne
Red Tertulliani.

Tertull. in
Marc. lib.
4. c. 23.

Der 2. Pun-
cten Auf-
gang vnd
Ausbrei-
tung der
Sect.

Merke dses
wol.

Rom. 13.

Das ander Bedencken / darbey wir vns sollen auffhalten / ist / das man wol erwöge den Fortgang / das zunehmen / vnd Ausbreitung dieser Sect. Wann ihr sie in diesem der alten Weiß vnd Form der ersten Kirchen gleich befinden / so folgt ihr; Wann aber sie derselbigen zuwider ist / habt ihr große Ursache dieselbige zu verlassen. Nun ist diesem also / secht allem auff was Weiß die wahre Kirch von ihrem Anfang her vier klare Kennzeichen an ihr habe. Das Erste ist / ein große Demut. Das ander ein große Liebe der Junckfrawschafft / der Keuschheit / vnd der Keimigkeit. Dessen ist Athenagoras / ein gar alter Auctor zeugt / welcher von der großen Keimigkeit des Leibs Meldung thut / in deme er sagt / daß dise ein Zeichen der Fürtrefflichkeit vnserer Religion seye. Reperire apud nos est permultos viros & mulieres, qui in calibatu conueniunt. Das dritte ist / ein große Gehorsame gegen den Obrigkeit / welche der H. Paulus zu den Römern am 13. cap. mit folgenden Worten besichet: Ein jede Seel seye vnderthon der Obrigkeit. Das vierte ist ein hohe Sanfftmur vnd große Gedult vnder den Verfolgungen. Secht hie / was sich in Ausbreitung des Euanglii ergaigt

erzigt habe: Wann ihr etwas dergleichen / verspühret bey dem Fortgang der jetzigen vermainten Religion / so habe ihr Ursach von ihr ein gute Meinung zuhaben: Wann ihr aber alle Sachen diesem zuwider befindet / so schließet sicherlich / dieselbige seye nit von GOTT. Nun sage mir / welches ist die Weiss in den vorangezognen Puncten zuhandlen.

Unwidererreiblich ist es / das die Tugend der Demut das Fundament des Glaubens / vnd eins von den fürnehmsten Kennzeichen vnters Christenthumbs seye. **Wo die Demut ist / spricht der Weise Mann / Da ist auch die Weißheit / vnd GOTT lasset die Wurzel der Hoffärtigen Heyden verdorren.** Nun befindet sich alle Keserey vnabsonderlich vereimbar mit dem Geist der Hoffart / als von deme sie ihren Ursprung genommen / vnd noch ohne Vnderlaß ihre Nahrung nimbt.

Wir könten dessen vnzahlbar vil Zeugnußnen bringnen / wir wollen aber für dieses mahl nit sagen / wie zwey Keserische Weiber auß dem Geschlecht vnd Stammen Elxay schier gar ihren Speichel haben andern lassen: Vnd das Ydebertus auch die abgeschnitten Stücklin von den Nägeln seiner Finger seinen Anhängern für Heilighumb gegeben habe: Dermalen wahr ist es / das weil die Keserey von dem bösen Geist herkommet / sie allezeit das Kennzeichen der Hoffart behaltet / welche / nach dem sie sich einmahl den Himmel zubeunruhigen vnderstanden / lasset sie ebnermassen der Erden niemahl einige Ruhe.

Man weißt gnugsam / wie verwichner Jahren einer mit Namen Johann Leidanus seines Handwercks ein Schneyder / vnd ein Redelührer der Keser in Teutschland / nach deme er das Besag / das man vil Ehefrauen haben solle / hat lassen außgehen / er sich mit einem grossen Geschwader vnverschämter Personen ins Feld begeben habe: Vnd nach deme er sich zu einem Propheten gemacht / ließe er sich zu einem König erwählen vnd krönen; Er empfienge die Cron ob dreyen Stafflen erhöchete / er ließe ihm ein prächtige Zelt auffschlagen / in deren er Audiens gabe / er stellet seinen Hoff vnd seine Fürsten an / zu deme er ihme Leuch / so dem Henker ab dem Strick entwiche / außserwöhlet / welche alle da zumahl mit goldenen vnd silbernen Stücken / vnd andern löstlichen Kleydern angesetzt waren / so kurz zuvor zur ziert der Altären gedient / jeso aber von rauberischen Händen zerrissen vnd angewendt wurden / solche vnchristliche Leiber iudeltleyden / die vil mehr verdienen mit Feuer vnd Schwefel verbrennt zuwerden. In deme diser Fasnacht König durch die Statsprangte / haben ihne etliche für einen Großherzog auß der Moschaw /

Erwegen die Kraft dieses arguments. Das 1. Kennzeichen. Die Demut. Proneb. 11. v. 3. Eccl. 10. 9. 12.

Epiph. beres. 19. Ildbertus ber. 11. sub Zacha. 110.

Cronus & Flora. mundus.

andere für einen alten König zu Jerusalem gehalten: Ein Edelknab zur
 Pferde truge ein mit Gold beschlagne Dibel vor ihm her / ein anderer
 hielte ein blosses Schwerdt in der Hand / damit anzuzeigen / daß er zur
 Beschützung des Euangeli geboren sey; Er aber hielte einen guldenen
 Reichsapfel in seiner Hand / auff welchem dis: Wort geschrieben waren.
 Der König der Gerechtigkeit: Anna Delphonla, das erste Weib/
 so diser Verrüger auß vierzehn zur Ehe genommen / zog neben ihm in
 einem mit Zobel gesüßtem Mantel / den ein grosse Hauffen vnder einem
 guldenen Blat vnd den Hals geschlossen hielte. Dises scheinere etwas
 seltsames zusehn / wann wir nit erst also frisch den Obermit der Rebe-
 len / vnd ihrer erdichten Königlischen Gewalt hätten erkenn / als welche
 zu einem so hohen Grad der Aberwitz gestigen / daß sie schier gar zu einer
 gleichmäßigen Unjüngigkeit kommen seynd. Jedoch wollen wir / was
 disen Articul betrifft / vber solches für dises mahl kein Instanciam, sonder
 allein ein Vnderseynd zwischen der Religion vnd Rebellion / zwischen
 den Sitten der Menschen vnd ihrer Lehr machen / beynebens auch erklä-
 ren / das die Fundamental Regul dieses vermaßnen Glaubens ein un-
 lautere Bekandnuß der allergrausammißten Eitelkeit seye / die in der
 Verläitung des Menschlichen Lebens verfür: mag werden; Dann so
 vns die Schrifft in der Übung der Demut also ernsthaftig anbeflehet/
 daß wir vns nit für gelehrte vnd weiser Leuch sollen außgeben / noch
 auff vnser eigen Verthail / oder vnser eigne Klugheit verlassen; Sonder
 vnser Voreltern anhören; Den rechtmessiger Weiß erwöhleten Hirten
 vnd Obrigkeiten / die vnserer Seelen Hayl in Forcht vnd Schrecken
 der Dreyen Gottes begeren zubefördern / gehorsammen: Was kan
 man von der jenigen Religion gedenten / welche einem sonderbaren vnd
 particular Geist ein Ansehen gibet / der zu allen Zeiten ein Zuchtschul
 alles Zwynpales vnd Unordnung gewesen ist: / Der die Schrifft ohne
 Vnderseynd in alle Händ vergeben / vber die Glaubens Sachen zu
 verhalten? Auß deme dann vnder ihnen vnzahlbare vil Spaltungen
 entstanden / welche lehren daß man alles / was die Gottseligkeit vnserer
 Frommen Voreltern verehret hat / für ein Spiegelfechten solle halten;
 Vnd welche anzeigen / daß man in allem deme / was die Allerweiseste
 vnd Gottsfruchtigste Männer der Welt beschloßen haben / sich dem Erecht
 solle widersehen / die Gebott vnd Säzungen der Prälaten vnd Obersten
 Hirten mit Füßen treten / vnd ihm selbst in den allergroßten Bosheiten
 vnd Dirlässigkeiten des Lebens mit der Sicherheit seines Hayls vnd
 Seligkeit jähren vnd flartieren.

Rom. 12:
 Non alta sa-
 pientes, sed
 humilibus
 consentientes.
 Rom. 3. 5. 5.
 Ne imitari
 prudentes suz.

Es ist gewislich ein ellendes ding / sehen wie sich die schlechte vnd grobe Pandewercks Leuth / ja so gar die gemaine Weiber dessen vnderstanden haben / vnd zu was für einem Staffel der Hoffart sie sich erhoben / in dem sie durch einen falschen Text der Schrift betrogen / den Wobnt vnd Namen einer grossen Geschicklichkeit vnd Göttlicher Erleuchtung ihnen selbst Ehrgeiziger Weis anmassente. Was für ein Teuffelische Hoffart ist dise / mit der Religion Caroli Magni, des H. Henrici, des H. Ludouici, der allgemainen Kirchen / vnd begräbnissen ihrer Voreltern nit zu finden seyn? Sonder ihre König / ihre hohe Obrigkeiten vnd Hirten für Gözendienner / vnd den grössten theil des menschlichen Geschlechts für Eselsköpff halten / in deme sie sich von denselbigen / als die nit einer Geistlichen Pestilenzischen Erblichtheit behaftet wären / absöndern / vnd hingegen allen möglichen Fleiß anwenden / damit ihre Meinungen angenommen vnd angebetet werden.

Wann bey ihnen ein einiger geringer Funcken der Demut sich befunde / wurde ein gute Seel bey ihr selbst also sprechen: Was fange ich an? Wo befinde ich mich? Es ist ein altes Sprichwort: Welcher ihme selbst zuvil glaube / ist ihme selbst ein Teuffel. Ich vermain / ich sey gegründet auff das Wort Gottes: Haben aber nit alle Ketzer eben dieses Fundament / welches sie entlich gefunden / daß es an keinem andern Orth seinen Bestand habe / als in ihrer eignen Einbildung? Warumb wolte ich mich von dem grossen Hauffen der vrälten Kirchen / meinem eignen Dreßal zu zärteln / absöndern? Es ist nit wol zuglauben / das sovil fürnemme / vnd Tugendhafte Menschen / die in allen andern dingen zimlicher Massen gute Augen haben / in diesem wichtigen puncten fahlen: Sie haben eben sowol / als wir / Können einige Zweifel haben / aber sie haben dieselbige durch die Demut / vnd durch die Vernunfft überwunden: Sie haben sich an dem Stamm des Baums des Lebens gehalten / sie haben der allgemainen Oberein Stimmung der Völeker gefolgt / sovil mehr in der Einhelligkeit / als den Trewerungen anzuhangen besteht; Man darff nit dise nit als Abgöttische / Ongelehre / vnd Aberglaubige Leuth fürmahlen / dann ich wol wais / daß man ihnen dieses fälschlich zumesset. Die allerweisseste vnd Vernunfftigste vnserer Partey / glaubens selbst nit / daß sie in ihrer Religion verdambt werden: Was nuzet dann dies?

diese / daß man sein Sach also besonder haben will: Sich also von seinen nächsten Blutsfreunden / von den Sacramenten / von der Kirchen / von den Begräbnissen absondern: Ein Ursach seyn so vieler Vneinigkeiten / so vieler Mordthaten / vnd Vergießung unschuldiges Bluts: Ich sehe wol / daß ich hin für an in der Versöhnung mit ihnen leben muß / der Geist Gottes befehlet solches. Wann ich in meinem Sinn einige zweiffel habe / die den jenigen / welche man ins Gemein hat / nit Gemess seynd / soll ich diese nit selbst außbreiten / Spaltungen vnd Zergernuß darmit anzurichten: Ich soll gehorsam seyn / vnd der Freundschaft der jenigen vndergeben / welche mich vmb meines Hayls willen suchen / wie auch der Autoritet der jenigen / welche mir von Rechtswegen zubefehlen haben. Ich kan nit verlohren werden / in deme ich meinen eignen Willen zum Frid / vnd für den gemeinen Nutz / den jenigen vnderwirff / die mir Gott für meine Führer vnd Obriigkeiten verordnet hat: Dies ist die beste vnd größte Wissenschaft / die ich hin für an zu seyn befinde / in deme / was den Stande meines innern lichen Menschens betrifft.

Seht hie / was ein Mensch sagen würde / der demüthig wäre: Aber der Hochmuth / so ein vnabsonderlicher Mitsgell der Kezeren ist / he gang ein andere Weis zuhandlen.

Das 2.
Kennzeichen.
siehe der
Reinigkeit.

Was antrifft die Keinigkeit / wollen wir nit reden von den Laster der Particular Personen / welche allein von der verderbten Natur / vnd nit von dem Gesaß der Vollkommenheit herkommen: Dann man sagt das Laster in einer Religion gesunden werden / ist es sovil als nichts gredt: Aber sagen / daß diese Laster bestättiget / vnd ihnen gleichsam ein Autoritet von den Regulen vnd Exempeln der Religion selbst geben werde / dieses ist vnverantwortlich. Nun ist es eben das / was ihr in der Weis zu procedieren der vermäinten Religion sehet: Kan man laugnen / daß man den Menschen die versprochne Trew vnd Glauben nit halten muß? Wievil mehr soll man die / so man Gott versprochen hat / halten? Nichts desto weniger haben die Häupter der vermäinten Religion mit Worten gelehrt / vnd mit Wercken ersaigt / daß man das Gebot der Keuschheit brechen mag; Ein so gute Sach / daß sie von vnsrem Hayland selbst / vnd dem H. Apostel Paulo gelobt wird: Ein sehr vnünfftige Sach / dann vil tausent Heilige haben dieselbige in Anfang der Kirchen

Matth. 19.
1. Cor. 7.

Kirchen gehalten / vnd haltens noch : Ein Heilige Sach / wie die Schrifft
Ihr diesen Titel gibt : Ein Versprechung / die wolbedächtlich / willig /
vngewungen mit Anruffung der Hochheiligsten Dreysaltigkeit / des
Bluts Jesu Christi / vnd aller Heiligen geschehen ist : Vnd diß mir auß
Widrigkeit / sonder auß Bekandnuß der Sect / wider die Lehr vnd
Vbung aller Aiten. Ist dieses ein Kennzeichen der rechten wahren
Kirchen?

Das dritte Kennzeichen ist / die Gehorsame / so den ersten Chri-
sten vnd allen Gerechten gleichsam angeboren ware / daher sie dann die
Nation der Gehorsamen genennet worden. Sucht diß Zeichen bey
der vermainten Religion / so werd ihr gleich im Anfang die Aufrubr
vnd Widerspenntigkeit wider alle Geist / vnd Weltliche Obrigkeiten sin-
den / vñ sich dise allezeit / vnd in allen Dingen / dahin sie hat mögen ge-
langen / mit Aufrubr vnd Grausambkeit / die wir laider auß der Erfahr-
ung gar zu wol wissen / eingetrungen hat.

Das vierde Kennzeichen ist die Gedult vnd Sanftmut der ersten
Christen in den Verfolgungen. Aber bey dieser vermainten Religion
findt man nichts als Vngedult / Kriegsempörung / Plünderungen /
vnd andere erschreckliche Sachen / darab die fromme Herzen erzittern.
Wann ich in diesem mich weitläuffig wolte erzähen / wurde ich Sachen
erzehlen / darab auch die harte Felsen möchten wainen : Ich begere aber
mir also in unsern Vbten beredt zu seyn / die ich mich bearbeite / sovil mir
möglich / zu mildern / vnd kein einigen Menschen darnit zu verbittern.

Ich frage allein / was ewere erste Anfänger vor dem strengen Niech-
terthum dieses der Kirchen antworten werden / wann sie zu ihnen wird
sprechen : Meine erste Kinder haben weder Schwerdt noch Stab getra-
gen den Glauben in die Herzen der Menschen einzupflanzen / ihr aber
habt ein mit Mordthaten angefüllte / mit dem Rauch der Canonischüssen
verfinsterte / vnd mit dem Blut der Catholischen begossne Religion auß-
gestreuet. Meine rechtmässige Kinder in außbreitung des Evangelij
gaben ihren Peynigern auch in den allergrausamsten Tormenten / die
sie ihnen anthaten / kein böses Wort : Ich aber zeig mir an meinem
ganzen Leib ein einige Ader / deren ihr verschonet / ie ihr nit geöffnet /
vnd ganz blutige Wäch darauf gezogen / die ganze Christenheit darinn
zu versucken. Ewere Gottselige Vorfahrer haben mir Kirchen auff-
gehauet / ihr aber habt sie mit grosser Vngestimme / Aergernuß vnd
Vnminigkeit zu Boden gerissen : Sie haben Altär außgericht / vnd ihr
habet dise vmbgestossen ; Sie haben Creuz außgestellt / vnd ihr habt solche

Das 3.
Kennzeich.
Die Gehor-
samb.
Ezechl. 3.

Das 4.
Kennzeichen.
Gedult vnd
Sanftmut
in den Ver-
folgungen.

Wie fern die
Aufbräit-
ung der ver-
mainten Re-
ligion / von
der Auf-
bräittrüg des
ersten Chri-
stenthumbs
seye.

zerbrochen: Sie haben zu meinem Dienst Priester geweiht / vnd ihr habe dieselbige vnder meinen Armen hingerichtet. Die Apostel haben mich gelehrt / die Leiber der Heiligen vnder die Altar zulegen / ihr aber habt sie hinweg genommen auß der Ruhe / die ihnen Gott vnd die Natur verlihen; Auß der Ruhe / welche vilmahl auch den Schelm / vnd Dieben geben wird / vnd dieselbig: habe ihr mit dem Feuer vnd dem Wasser gerhalt: Ihr habt auch so gar die Elementen vergiffte / in deme ihr dieselbige gleichsam zu Henckern diser Hochwürdigen Leiber gemacht / deren Fußstapffen sie hatten geehret. Was waren aber dises für Leiber? Des H. Irenai zu Leon, des H. Hilarij zu Putiers, des H. Agnati zu Orliens, des H. Martini, vnd des H. Francisci de Paula zu Turon, anderer vnzählbaren in Teutsch: Nider: vnd Engellandt zugeschwigen. Die Apostel haben vns vnderwisen / die Geistliche vnd Welliche hohe Oberkeiten zu verehren: Ihr aber habt ihnen grossen Sport vnd Schandt angethon: Also war / daß ihr die Bildnus Caroli I. X. Mit sehr vngewöhnlichen Zeichen auff die Münz / so ihr auß den Creuz: vnd Kelchen der Kirchen gemachte / haben schlagen lassen / ja ihr seht so weit kommen / daß ihr das Herz Francisci des andern / so bey dem H. Creuz zu Orliens begraben lag / außgegraben / vnd mit dem Feuer verzehret haben.

Ihr Eravlose verhalt nun selbst / ob ein Religion / welche in ihrem Schilde der gleichen abschewliche Grimmigkeiten führet / einen einigen Funken der Gottseligkeit an ihr haben könne?

Der 3. Puncten. Fundament der Catholischen Religion. Augustinus. *contra Ep. fund. c. 2.*

Für das dritte bedenckt vnd examinirt das Fundament dieser neuen Religion wol / so werd ihr den Fähler finden. Die Catholische Religion hat alles dasjenige für ihr Fundament / was ein Christliche vnd daffere Seel zur Ruhe bringen kan / wie solches der H. Augustinus wol vermerckt hat. Wann das Wort Gottes die erste Stell soll in haben / vnd das Fundament seyn / dises grossen Gebäws der Kirchen / wie es dann sehr billich ist / so bietet man hierinn allen Prædicanten zu allen Zeiten auß / einen einigen außstrucklichen / klaren vnd vnwidersprechlichen Text / der den Articulen vnseres Glaubens zuwider seye / herfür zubringen. Dann was sie bißhero fürbrachten / war nichts anders / als ein lauterer falscher Schein / die einfältige Seelen zu betriegen / ohne das sie dasselbig vor verständige vnd gelehrten Männern könnten wahr machen. Suchet man ein rechtmessige Succession, vnd Sendung der Obersten Herren vnd Bischöffen / so gänzlich vomöthen ist die Kirchliche Hierarchy einzusetzen; Erweise man / wie von den Zeiten der Aposteln biß auff die jetzige sich vnser Prælaten vnd Bischöff je einer den andern bey dem Dack gleichsam habe ergriffen.

Wann

Wann man der Auctoritet der Concilien, so der wahren Kirchen
 Mergen/Mund/ vnd die lebendige Stim vom Himmel seynd/nachfrags:
 Welche man dise in dem Verlauff so viter hundert Jahren / so wird man
 finden / das sie alle für vns seynd. Wann die Auflegung der H.
 Väter vnd Lehrer, die da die Leuchter der Kirchen / diel Instrument des H.
 Geists / vnd die Secretarij Cortes seynd / einen Gewalt vber ein Christ-
 liche Seel haben / die Wahrheit in ihr zubefestigen / so verdammen dise
 alle sammentlich den Irthumb / vnd die Verwerung vnserer Wider-
 parthen auff das höchste.

Wann die Wunderzaicher / so sich aller Orthen mit grosser Ver-
 munderung zugetragen / das sie auch bey den Allernunghabigsten ein Ver-
 standnis / vnd bey den Allernemphindlichsten haben ein Ehrenbetre-
 tung zuwegen gebracht / solten auff die Waag gelegt werden / wurden
 sie auff vnser Seyten aufschlagen.

Wann die Verwerbung vmb ein vollkommenes Leben / vmb die Heilig-
 keit der Sitten / vnd vmb die gründliche Tugendten ein vnfähbares
 Kennzeichen des wahren Glaubens seynd / wurde man eben so bald die
 Sonnen am Himmel / als die Heilige Personen / so zu allen Zeiten vnd
 da vns gelebt haben / zehlen / vnd welche noch täglich durch sovil Zü-
 rüffigkeiten erkennet werden / das in deme sie leben wie die Engel / reden
 sie wie warhafftige Erklärer der Gottheit.

Endlich wann die alte Gebäw / die Marmorstein in der Kirchen /
 vnd der Gräber vnserer Vorfahren etwas vermögen / werden alle für
 vns reden.

Diese seynd eygentlich die Ursachen / welche den H. Augustinum halssamme
 sich in diser Religion / die wir bekennen / zuenschliessen / bewöge haben: Nach sich
 Mich / sagte er / erhalten vil Hochwichtige Bedencken billicher zuentschlies-
 Weis bey der Gehorsamme der Catholischen Kirchen: sen / das man
 Erhalte mich die einhellige Vbereinstimmung so viler vnder die Catho-
 schiedlicher Völkler vnd Nationen: liche Religi-
 Erhalte mich die Au- on annemne.
 thoritet diser Kirchen / welche auß den Miraculen entsprun- Aug. contra
 gen / mit der Hoffnung ernehret / durch Liebe vermehret / vnd Epist. fund.
 durch ihr Alter ist bestättiget worden: Euangelio
 Mich erhalte die or- non orde-
 dentliche Succession der Bischöffen / welche ihren Anfang bey rem, nisi ma-
 dem Seuel vnd Auctoritet des H. Petri / dem GOTT das Ecclesia Ca-
 Hircenampft anbefohlen / genommen / vnd sich bis zu vnsern tholica com-
 Zeiten erhalten hat: moneret Au-
 Endlich erhalte mich darinn diser Nam thoritas Con-
tra Epist.
Mach.

Q 2

Cathol.

Catholische / das ist Allgemain. Zu deme sezt er hinzu / Er wolte auch dem Evangelio nit glauben / wam ihne die Auctoritet der Kirchen nit dessen vberzeugte.

Fundament
der Dncatho-
lischen ist sehr
bauwällig.

Nun laßer vns sehen / ob ihr mehr Besatz vnd Bedenckens habet als diser grosse Kirchenlehrer; Was ewere Predicanten so vilen ungewisserten Proben / ihren Fähler zubemünden entgegen setzen; Was sie zu deren Alten herkommen / zu der Sendung Succession; Miraculen, Heiligkeit / vnd vernünftigen Bedencken antworten? Sie führen ohne Vnderlaß ein falschen Fürwande der Schrift in ihrem Mund / welches Zweifels ohne der größte Verrug ist / so jemahl auff der Welt gewesen. Dann weil dise Gottlose Leuth sich von Anfang ihrer Reformation aller Dingen angetast befanden / wußten sie wol in ihrem Gewissen / das die Schrift ihnen zuwider seye; Nichts destoweniger / damit sie des allgemainen Glaubens spotteten / vnd beynebens die Menschen zu einem Atheismo bringen möchten / sagten sie / man müsse sich der Entscheidung eines lebendigen rechtmäßigen Gewalts einschütten / vnd allem die Fard vnd den Schein des Heiligen texts annehmen; Dann also werden wir leichtlich alles dasjenige / was vns wird gut geduncken / sagen können: Wir wollen lehren / man müsse nichts glauben / als was geschrieben lebet / vnd das / so geschrieben ist / wollen wir mit vnsern Glossen vnd Consequenzen vernünftlen / diejenige zubetören / die ihnen selbst fürgeben / als hätten sie ein wenig in die Schrift gesehen. Difes ist das einzige Mittel vnserm Vorhaben ein Fard anzustreichen.

Befachen /
welche an-
zeigen die
Nichtigkeit
des Funda-
ments.
1. Vrsach.

Nun ihr / die ihr einen einzigen Funcken des rechten Verstandes noch vberig habt / erweget ein wenig / wie difes Fundament der vermannten Religion falsch / gefährd vnd bauwällig seye. Dann Erstlich ist es klar / das der Teuffel vnd alle Keger eben difes Fundament jederzeit für sich genommen / in dem sie fürgeben / die Schrift sey auff ihrer Seiten; Welches aber vnwarhafft vnd falsch ist: Nichts destoweniger secht wohn alle Kegeren kommen seyen; Münzerus probierte durch die Schrift / er seye der Prophet David: Georgius David ein verzeuffelter Mensch / erweiseere / er seye Gott selbst. Ebion von dem Goncilio zu Rhemis verdambt / er seye der wahre Mellias. vnd difes alles probierten sie durch die Schrift.

**Die 2. Ur-
sach.**

Zum andern: In deme die Welt zwey tausent vnd mehr Jahr ohne die Schrift gewesen; Nach so vilen verfloßnen Jahren / seynd die erste Bücher der H. Schrift in Hebraischer Sprach ohne puncten, mit abbreviationen, das ist halbgeschribnen Worten / also dunkel / vnd vnver-

unverstandlich beschriben worden / das ein jeder ihne gleichsam nach seiner eignen Meinung ein sonderbare Bibel machen könne. Man findet dreyerlei solche Bnderscheid in der Hebrätschen / Griechische / Lateinischen / vnd Caldaischen Sprach / das wo der eine liest David / liest der ander ein Kugel; Wo der eine die Leber liest / liest der ander ein Polster; Wo der eine Schönheit / liest der ander ein wildes Thier; Wo der eine ein Wort / liest der ander das Leben; Vnd wo der eine die Lebendige / liest der ander die Verstorbene. Ich aber / die ihr vielleicht weder Hebrätsch / noch Griechisch / noch Lateinisch verstehet / welchem wolt ihr trawen?

Zum dritten / hat der menschliche Verstand über diesen zwar klaren Text / **Dies ist mein Leib** / weyhundert vnderchiedliche Meinungen gehabt / was wird dann mit noch dünnelern vnd schwäreren Texten geschehen? Iulianus Bischoff zu Tolet hat ein Buch geschrieben von den jennigen Stellen der Schrift / die sich ansehen lassen / als widersprechen sie einander / da doch in der Wahrheit die Schrift ihr selbst niemahls zu wider ist; Sonder hat allein den Schein / als widerrede sie ihr selbst; Demassen dunkel vnd schwär seynd diese Stellen. Welchem soll man dann glauben? Secht ihr nit / das dieses ein Mittel ist einen jünnerweyrenden Zank vnd Uneinigkeitt zuerhalten? Wann emlich kein Richter seyn sollte / diese streitige Händel in einem Reich zuentscheiden / vnd ein jedweder seyn Sach für sich selbst wolte behaupten / nach deme er lauter schreien / seinen Argumenten / Citationen vnd Gründen ein Ansehen zumachen / was würde dieses für ein Sach werden? Nun secht eben diese Ordnung wolt ihr in die Kirchen Gottes einführen.

Zum vierdten / ist in dem alten Befehl / die Bibel in der Vundersachen verschlossen gewesen / vnd hatte damahlen nit ein jeder Gewalt gehabt dieselbige durchzubloetern / die Streitige Sachen zuentscheiden; Sonder man hörte den Sentenz auf dem Mund der Priestern / bey denen die rechtmässige Succession sich befunde. *Labia sacerdotis custodient scientiam, & legem requirent ex ore eius.* Die Loffen des Priesters werden die Erkandnuß bewahren / vnd sie werden auß seinem Mund das Befehl erforschen.

Zum fünfften / nach deme die allerweiseste Menschen der Welt diese Sach recht vnd wol bedacht / haben sie kein anders Mittel gefunden / den Streitigkeiten ein End zumachen / als das sie ihre Zusucht der Entscheidung in einem Obmann oder Haupt namen / dieses ist die Meinung des H. Irenaei, des H. Augustini, des H. Hieronymi, Vincentij, Lyrani, vnd vieler anderer.

23

Zum

Die 3. Versach.

Iulianus, Av. 1. 4. 1. 2.

Die 4. Versach.

Malach. 2. 7.

Die 5. Versach.

4. Hieron. contra Lucif.

4. Vincen. Lyrani, ad versus h. res: 6. 1.

Die 6. Bruch.
Ezechiel.
44. v. 24.

Zum sechsten / ist es auch der Befehl Gottes bey dem Propheten Ezechiel: Cum fuerit controuersa, stabunt Sacerdotes in Iudicij meis, & indicabunt leges meas, & præcepta mea. So sich ein Streitigkeit erheben wird / sollen die Priester am Gerichte stehen / vnd meine Befehle vnd Gebott euch anzeigen: Auf diesem erscheiner das einmahl notwendiger Weis sich in der Kirchen ein Antreibender / Meisterlicher / vnd entscheidender Gewalt befinden solle.

Die 7. Bruch.
160.

Zum sibenden / könnte man je etwas billigers sagen / das / im Jahr ein Driß der Schrift dunkel wäre / man darüber die Entscheidung der Ältesten solle anhören / welche in vnsern Streitigkeiten vnparteylich seynd / als das man vns solle zwingen dem Driß einer vngleich gesinnten vnd interessierten Parthey / so dessen weder Zug noch Aukhoritet hat / beynzufallen? Als in dem Jahr Christi 1523. die Kegerey in Frankreich angefangen / vnd darinn der einzige Predicant / so seines Handwerks ein Willweber mit Namen Johann Clericus in der Stadt Meaux sich befande / wo mußte man die Auflegung der Schrifft suchen? In dem Mund dieses Willwebers / oder aber bey einem rechtmessigen Concilio? Derselichen als im Teutschlandt kurz darvor / nemlich im Jahr 1518. Lutherus allein anfangen wider die Römische Kirch sich aufzulehnen / mußte man auf dieses aufgesprungenen Mönchs / oder aber auf den Schrifften aller Aeltern Heiligen Väter den rechten Verstand des Wortes Gottes erlernen? Drißhalt allhie selbst / warumb es zuthun seye. Auf diesem können ihr sehen / wie boshaftig / falsch vnd betrogen diser Deckmantel der Schrifft / vnd des Wortes Gottes seye.

Die 8. Bruch.
161.

Zum achten / seze ich noch hinzu / vnd sage / das sie sich selbst durch eben diejenige Mittel vnd Weg vmbstürcken / mit welchen sie sich begehrt zubefestigen: Dann so man nichts darff glauben / als was geschrieben ist / frage ich / in welchem Driß der Bibel zu finden / das man zwainzig tausent Stuck auß der vnsern / welche sie abschaffen / solle aufmustern? In welchem Driß erzeugen sie vns / das die Bücher der Machabæer mit Canonisch? Das der Sonntag vnd mit der Sambstag solle gefeyret werden? Das man seine Gelübdt solle brechen? Das Jesus Christus durch den Mund des Glaubens genossen werde? Vnd vil andere Sachen / die wol zuerkennen geben / wie sie sich selbst mit ihrem eignen Schwert schlagen.

Der 9. Punkt
den Ihre
Trüchtere

Endlich für das vierdte Bedencken / nembt die Regel Christi des Herren selbst / wol vnd recht von einer Sect zuurtheilen. Auf ihren Trüchtern vnd Wirkungen muß man abnemen / wie dise beschaffen seye.
Was

Was hat man aber für Frucht und Wirkung auß diser vermaint-
 ten Religion gesehen herfürgehn? Das die Forcht Gottes in den Herzen
 der Menschen durch ein vermesine Hoffnung ihres Heyls außgeloschen/
 die Christliche Zucht und Ehrbarkeit durch die Freyheit des Fleischs vnder-
 drückt / die Keuschheit durch ein vnverschämte Gauleit mit Züssen
 gereitet / der Blutsfahnen der Rebellion wider die rechtmessige hohe
 Obrigkeiten empör gehoben / vil Millionen der Christen auff den Fleisch-
 band dargeben / vil tausent Kirchen beraubt / vil hundert Klöster vnd
 Gottshäuser verstorbt / das Vaterlandt zum Raub der Außländischen
 Nationen preys geben / ein erschreckliches Verderben / erbärmliche Ver-
 wüstung / vnd also grausamme Thaten in die Welt eingeführt / das
 frommen Leuten / so noch ein wenig Empfindlichkeit an ihnen haben /
 darob die Haar gen Berg steigen. Man bedörffte eines zewrigen Eris-
 fels / oder einer Stählernen in Blut gedruckten Feder / dieses alles zu-
 beschreiben / was ich allhie fürze halber stillschweigendt vmbgehn muß.
 Ach! Du armes Vaterlandt! Du vor Zeiten herrliches / bliendes vnd
 vnüberwindliches Reich / welches du zuvor mit Silber vnd Gold / mit
 Berendt / Wein / Früchten / allerhandt Notturfft vnd Ergösligkeiten /
 gleich wie das Irdische Paradenß angefüllt warest / wie erbärmlich hat
 dich dise vermainte Religion zugericht? Wie oft hast du in die Austrub /
 Kriegempörungen / Heerzug / Schlachordnung / blutige Treffen /
 angezündte / verbrennte vnd in die Aschen gelegte Häuser / Höff / Schloß-
 ste Klecken / Dörffer / Städte vnd Landschaften gesehen? Wie oft sahst
 du deine Fisch / vnd Schiffreiche Wasserflüß mit Christenblut ange-
 füllt? Die Aecker / Wiesen / vnd grosse Felder überschwebt? Auff dei-
 nem Meer / vnd in deinen Meerhäffen vnder verschiedene Schiff Armada
 den Wirtfahnen ober dich vnd deine betrübe Kinder schwingen? Wie
 vilmahlen sahst du durch deine fruchtibare Länder die Hackel der Brü-
 derlichen vnd anhaumbcher Feindschaften hin vnd her steigen? Wie oft
 hast du auß allen Gliedern deines ybel verwundren Leibs Blut geschwi-
 het? Wie oft hat man dir ganze blutige Wäch auß deinen Adern gelas-
 sen? Wievil ansehnliche vnd wolmundierte Armeen seynd erbärm-
 lich zugrundt gangen / mit welchen man nit allein dich beschützen / son-
 der auch das sigreiche Creutzzeichen widerumb in das Heilige Land
 einführen / den Erbfeind der Christenheit außzilgen / gangt Asiam /
 Africam vnd Americam zum Christlichen Glauben hätt bringen
 mögen.

Es ließe sich ansehen / als hätte die Duschuldt / die vnmündige
 Kin-

Matth. 7.
 Ec fructificat
 eorum cogito
 sciet eos.

Kinder vor diesem grausamen Dingenwitter besreyet / jedoch suchere das
hinige Schwert der Kegeren in ihren zarten Leiblin ein Dreh sich zu-
tufeln: Das hohe Alter ware jederzeit bey allen Beteckern / auch den un-
menschlichen Hayden in hohen Ehren gehalten: Nun aber schon
man ihren grauen Haren gar nit / sonder begoffe dieselbige mit den Zäh-
ern vnd Blut ihrer eignen Kindern. Die Junckfrauen wurden vor
dieser vnder den Händen ihrer Müttern / wie die Götter geweihte Kir-
chen / bewahret / nun aber hat man ihnen Gewalt angethon / sie geschändet
entehrt / vnd ihnen vilmahten mit sambt der Junckfranschaft das Leben
benommen. Wievil hoch- vnd fürnemme Personen seynd durch die
Gottlosigkeit in die höchste Noth gerathen / von ihren Herrschafften
Land vnd Leuth vereriben / ihrer Ehre beraubt / mit vnmaßigen Anla-
gen beschwärt / in ein langwirriges Elend verstoffn worden / in welchem
sie von Hunger vnd Kummer verfehmet / entlich gestorben seynd?
Welchem / der diese Weh nur ein wenig zu Gemüt führet / solten nit die
Haar vor Grausen gen Berg steigen / vnd das Herz vor Schmerzen
zerpringen? Welches Aug / wann es diese erschreckliche Mordthaten /
ab denen ihr selbst ein Abschewen tragt / liest / solte nit die Waimen?
Ihr / schreih ich / die ihr selbst euch nit ganzsam verwundern können ab
der Grummigkeit derjenigen / welche sich in solchen Barbarrischen Ver-
übungen / vnd blutigen Tragödien vertiefft haben.

Ich gehe mit meiner Feder vber dieses leydtige Wesen / als wie einer
mit bloßen Füßen vber ein lebendige mit Aschen bedeckte Glut / vnd wolte
gern schweigen / wann ich nit verhoffte / durch diese erschreckliche Thaten
der vermaßen Religion / die ich allhie nur oben hin mit Schmerzen be-
rühre / einen heylsammen Schrecken in vilen guten Herzen zuerwecken
vnd sie von einem so schädlichen Irthumb abzubalten: Gleich wie vor
Zeiten die verstorben blasse Eliber das vnünliche Wiltten der Meleliener
Junckfrauen imgehalten / vnd Frischen gebracht haben. Warumb
will man zu diesen armseligen Zeiten widerumb sovil Bunden erneuern?
die doch niemahl recht zugehalt gewesen? Warumb will man sich die
Gehorsams einschütten / der doch dem rechtmäßigen Fürsten der Welt
von allen bülich solte gelasset werden? Das Vaterlandt widerumb mit
newen anheimbschen Kriegen anfüllen / es an Gut vnd Blut anerschüt-
fen / welches doch sovil vnerrägliche Beschwerden gehabt / vnd dem alle
starck ist zu Ader gelassen worden?

Wann euch diese Thaten also erschrecklich vnd vnmensliche zu-
feyn bedüncken / warumb fasset ihr nit ein Abschewen ab derjenigen Sect,
die

die diesen / wie ihr selbst wol wüßet / herfürgebrachte? Wann Gott dem
 jetzigen verflucht / der ein Aergernis gibt / solt ihr nit / so ihr einer an-
 dern Mäinnung / als die man ins gemain hat / gewesen weret / dieselbigen
 tausent mahl ehender in ewern Gewissen vndertrückt haben / als sie mit
 solcher Anfrucht / Spaltung / Plünderung / Verwüstung vnd Zer-
 störung des Vaterlandes / welches ihr als Menschen hätten sollen
 lieben / vnd als rechte wahre Kinder in Ehren halten / an Tag bringen /
 vnd öffentlich aufschreiben? Wann je ein Fehler in ewerer Mutter Haus
 were fürßer gangen / den ihr doch niemahl beweisen möcht / solte man
 sie darum für ein Huren aufschreien / sie bey dem Haar reißen / die Sa-
 del darreichen / ihr Haus zuverbrennen / an statt des Wassers die Drunck
 aufschütten? Solte man sich nit geduldet / die schwarze Zeiten nit gemit-
 tet / dem verwundten Leib nit verschont / vnd außs wenigste in einer
 Sach / darinn man zustraffen kein Rechte gehabt / das Stillschweigen
 gehalten haben.

Was befiel die Kirchen also vnbilliges vnd vngewöhnliches / daß
 man sich von ihr hat sollen absündern / zu den Waffen greiffen / den
 Saft der Abernimmigen zubeschützen / welche hernach ewere schöne Apostel
 worden seynd? Was für wilde vnd vnermüßige Sakungen hatte sie /
 daß man sich deren auff ein solche grausamme Weis entschütten / vnd an
 ihr statt die Reformation einführen müßte? Erwöge vmb Gottes Wil-
 len ein wenig die schöne Verbesserung / vnd die wunderbarliche Politi-
 cen / welche der vermainten Religion Vrheber / in die Kirchen Gottes
 sich einführen vnderstanden.

Euch zugefallen will ich allhie ihre Hauptsprich gegen dem Grund *Fundamen-*
 der Catholischen Kirchen beybringen / in euch ab solchen ein Abschewen *tal Regul*
 zuverursachen / damit ihr euch eulich diser ganz abhüt / vnd mit der *der Catho-*
 alten wahren allein seligmachenden Kirchen vereinbaret / inmassen sol- *lischen / vnd*
 che vil auß ewerer vermainten Religion mit ihrem grossen Nutzen ge- *vermainten*
 thon / denen täglich andere vnd andere löblich nachfolgen. *Religion.* *311*
 Gott der Allmächtige wolle euch sein Göttliche Gnad mittheilen / auff daß ihr die
 Unbeständigkeit / vnd den grossen Vnderscheid ewerer Lehr / wie auch
 das geringe Vertrawen / so ihr darauff setzen solt / gungsam vnd müs-
 lich erkennen möcht.

1. Die Catholische Religion lehret / Gott wolle / daß jederman *1. Timoth.*
 selig werde / nach deme was der H. Apostel Paulus in der Epistel zu *2. 6. 4.*
 dem Timotheo geschriben hat / in welcher er dasjenige Gut / dessen Er-
 folg ein Verprechung ist / allen seinen Kindern will mittheilen.

D

Dis-

Die vermainete hingegen sagt/ GOTT wolle das böse lediglich/ vnd thue es bedächtlicher Weis/ in deme Er etliche Menschen ohne einiges andern Bedencken zum ewigen Leben/ andere aber zu der ewigen Verdambnuß verordnet: Mit anderst/ als wann ein Vatter auß zwo Töchtern einer die Gurgel abschneite/ vnd die ander anscheinlich verheurathete/ allein darumb/ weil es ihme also gefälle: Welches Zweiffels ohne ein abschewliche Gottlosigkeit ist/ so von dem Verheber diser Sect in dem 3. Buch Institutionum, am 21. Capitel gelehrt ist worden/ da Er also sagt: Die Menschen seynd nie alle zu gleichem End erschaffen/ dann etlichen ist das ewige Leben/ den andern aber die ewige Verdambnuß verordnet.

Caluin. Institut. lib. 3. cap. 21.

II. Die Catholische reden von dem Hayland mit tieffester Demuth vnd ehrenbietzigster Reuerenz.

Der Reformierten Verheber aber haltet ihne minder/ als den Vatter/ in deme er ihne den andern König nach GOTT nennet/ vnd ihme die Buiwissenheit/ die Verzeiffung am Creuz/ vnd die Peynen der Verdambten zunnisset/ welches ein erschreckliches ding ist.

Caluin. in Euang. Matth. cap. 27. Institut. lib. 2 c. 16.

III. Die Catholische halten darfür IESUS Christus seye der einzige Mittler der Erlösung/ vnd es seye kein anderer Nam in dem Himmel noch auß Erden/ durch welchen wir können selig werden; Wobey dessenwillen ehret sie disen/ sovil ihr möglich/ bräutet sein Lob aller Orten auß/ vnd dises zwar nit allein/ was sein allerheiligste Person betrifft/ sonder auch andere/ die ihme verwandt/ oder in diesem sterblichen Leben ein Gemainschafft mit ihme gehabt/ als da seynd die seligste Junckfraw Maria/ die H. Apostel/ vnd andere/ welche sie als die Frücht seines Creuzes anruffet/ bitter/ vnd für Mittler haltet; Dann sie sich in disem auß das Wort Gottes gründet/ welches den Fremden Jobs befehlet ihnen für einen Fürbitter zuhalten/ da gleichwol er noch in diesem sterblichen Leben sich befand: So zweifflet sie auch nit/ das/ so die Seel des reichen Manns auß der Höllen den Abraham gebetten/ ihr auß Erden solches zuthun zugelassen seye/ solche getreue Seelen anzuruffen/ denen GOTT dermassen vil Ehr erzaiget/ vnd deren Lob Er vnder seine eigne Hochheiten zehlet. Dergleichen erzaiget sie auch den Wildenüssen der Heiligen ein Ehrenbierung/ sinemahl dises in der Kirchen ein vralter Brauch ist/ dessen man schon bey dem Tertulliano/ welcher mit den Jüngern der Apostlen hatte Gemainschafft können haben/ Anzeigungen hat.

Job. 42.

Luc. 16.

Tertull. de pudicitia. cap. 5.

Hingegen thut die vermainete dergleichen/ als verehret sie die Heiligen

ligen wie etwann einen Socratem oder Phocionem, immittels aber spot-
tet sie ihrer ohne Vnderlaß / sie zertricket ihre Bildnißn / sie tituliert
sie mit dem Namen der Götzen / vnd machet falsche Götter auß ihnen.

IV. Die Catholische haltet darfür / der Mensch habe den freyen ^{Gen. 4.}
Willen / vnd stewart sich in diesem Articul auff vil klare Stellen der ^{Deut. 30.}
Schrift. ^{Eccles. 15.}

Die vermaine aber benimbt dem Menschen alle Freyheit / welches
eben sovil ist / als den Stand seiner Artz vnd Eigenschafft zugrund
richten / vnd ihne des besten theils seines Wesens berauben.

V. Die Catholische haltet darfür / das Blut vnsers lieben H. Er-
ran vnd Haylands seye ein vnienslicher Schak / vnd vbersüßig gnugsam
vns von allen Sünden zureinigen / vñ alles Guts zu verdienen. Doch also /
daß wir vns dieses durch die Werck der Gnugthuung des Verdiensts /
vnd der peynlichen Straffen / in denen / die solche vornsich haben /
applicieren , vnd zu nutz machen / gleich wie ein Arzney demselbigen
Krancken zu gutem kombt / der sich deren wircklich gebrauchet.

Hingegen lehret die vermaine / die gute Werck seyen nit nothwen-
dig zur Seligkeit / sonder der Glaub allein mache selig / welches die grosse
vnd offene Pforten ist zu dem Verderben der guten Sitten / vnd aller-
hand Freyheit des Fleischs einzuführen.

VI. Die Catholische glaubt / es seye ein Fegfeuer für die jenige
Seelen / welche noch nit vollkommen gereiniget von dem Leib seynd ab-
geschiden / vnd in diesem gründet sie sich auff 19. oder 20. Stellen der
Schrift / welche alle von den Heiligen Vätern nach Aufweisung vn-
sers Glaubens von dem Fegfeuer verstanden werden.

Die vermaine / nach deme sie der verstorbenen Väter vnrühig
gemacht / beraubt sie solche aller Hilff vnd aller Fürbit der Lebendigen /
wider alle Götliche vnd menschliche Gefas / vñ wider den löblichen
Brauch vnsrer lieben Vorfahrern.

VII. Die Catholische machet nach der Lehr des H. Pauli / vnd
nach der Auflegung der H. Väter auf dem Ehestand ein H. Sa-
crament.

Die vermaine / haltet diesen der Ehe der Barbarern / Türcken vnd
Hayden gleich.

VIII. Die Catholische glaubet / daß der Leib Jesu Christi
wircklich vñd warhafftig in dem H. Sacrament des Altars zugegen
sey / daß vnder den Sacramentalischen Gestalten / die Materialisch
vñd verwesentlich seynd / der Hayland in einem glorwürdigen Leib sich
gegen-

gegenwärtig befunde / welchen der H. Paulus einen geistlichen Leib nen-
net / weiln Er mit den Eigenschaften der Himmlischen Gestirn be-
griffen ist / vnd doch das Wesen eines wahren Leibs nit verlieret: Sie be-
reter in solchem mit aller Demut dasjenige an / was sie nit genugsam nach
den klaren Stellen der Schrift / nach der Entscheidung vierzig Con-
cilien, vnd nach der Zeugnuß fünffhundert Aler / ansehnlicher vnd
vniuersallicher Auhoren kan begreifen: Vnd setzet nach der Au-
thoritet des fürrefftlichen Concilij zu Nicca hinzu, daß es ein vndlunges
Opffer zur Versöhnung vnd Vergebung der Sünden der Welt seie.

Die vermaine will hinfüro an sein statt lauter Chimaras, läert
Bedeutungen / Auffhörungen der Opffer / vnd den Erwel der Ver-
wilsung / einsetzen.

*Ioan. 29.
9. 23.* IX. Die Catholische laisset die Beichte vnd Verzeihung der Sün-
den durch den Dienst vnd Verwaltung der Priester außsühen / wie sie
hierin von dem ewigen Sohn Gottes bey dem H. Johanne vnder-
wisen ist worden.

Die vermaine / in deme sie dieses so hayssamme Yoch von sich ge-
warffen / hat ihr selbst zu aller Freyheit / vnd zu allem Mutwillen den
Weg gebahret.

*Matth. 26.
9. 18.* X. Die Catholische erkennet ein sichtbärlisches Haupte auff Erden
so durch die außersüchliche Wort Jesu Christi bey dem H. Mattheo
gesetzt / von allen Heiligen Vätern gut gehaißen / vnd durch den stetigen
Lauff einer rechtmessigen Succession sovil hundert Jahren erkennet ist
worden.

Die vermaine begeret in das Haus Gottes ein Anarchiam,
oder einen Standt ohne Haupte der Kindern Belial einzuführen.

Die Catholische ist das helle Gestirn der Wahrheit.
Die vermaine ist ein grausammer Cometstern / welcher in alle Theil
der Welt Vnordnung vnd Gift außgisset.

Die Wahrheit zubekennen / wann schon ein Engel von Himmel sie
hätte vnderwisen / vnd sie durch dise die alte goldene Zeiten hätte wider-
bringen mögen / solte sie sich doch zu diesem Vorhab nicht niemahl solcher grim-
migen vnd vngestümmer Mitteln gebraucht haben. Nach deme sie aber
das Reich sovil Gut vnd Blut gekost / was hat sie anders gethon / als
was der fürrefftliche Cardinal Petrus de Beulle, in der Vorred seines
Buchs von den Hochzeiten Jesu Christi geschrieben / nemlich: Ein
Kirch ohne Apostel / Apostel ohne Sendung / Hirten ohne
Schöflein / Schöflein ohne Schafftall / Glaubige ohne Kirchen /
Christen

Christen/ohne Tauff/ Propheten ohne Miracul, Tempel ohne Altar/ Altar ohne Opfer/ein Religion ohne Ceremonij, ein Gesetz ohne Gehorsamme/ein Glaub ohne Werck/vnd ein Liebe ohne Trachteruck / auffgericht?

Seht hie die herrliche Werck dieser Reformation, die sich einer solchen Kirchen gar wol gemessen.

Nun wolan / erwogt in Gottes Namen mit guter Zeit vnd Weisheit diese Bedencken / so zwar ein eigenes Buch sie aufzuführen / verdienen. Dad wann ihr von der Vernunft selbst überwisen / tringet nicht wider den Stachel ewers Gewissens / bildet euch keine solche Beschwerden ein: **Wie will ich dieses zum End bringen? Was ist für ein Mittel/mich dieser Sect abzuthun? Was werden diese vnd jene/oder alle ins gemein sagen? Muss ich dann bekennen / dass ich bisshero geirret habe?** Vnd tausenterley andere dergleichen Bedencken welches rechte Verzug seynd. Ihr werdt für gewis den Fuß nicht so bald hinhür in die Römische Kirchen mit so vil fürnehmen Personen / so vnlängst sich bekehrt/gesetzt haben/dass nicht alsobald euch diese Phantasien werden vergehen; Ihr aber werdt Ruhe in ewerem Gewissen haben/Ehr bey den Menschen/vnd von Gott endlich die ewige Glory erlangen.

Dass wir nur bald diesen großen Tag möchten sehen / daran das ganze Römische Reich nur mit einer Zungen redete! Daran die Namen **Lutherisch/Calvinisch/Zwinglysch**/aus der Gedächtnis der Menschen außgetilget wurden! Darin alle Reichsverwandte vnder einem Glauben/Gesetz/Haupt/vnd in einer Kirchen versamblet/ den Namen **Jesus** lobten vnd preysen? Ach was für ein Freud? Was für ein Trost? Was was für ein Frolockung wäre dieses vnder so vilen Freunden vnd Blutsverwandten / welche allbereit vor Hergeulend vnd Betawren über diese arme zerrende Seelen schier verschmachten? Was für ein herrliches Wolgeschallen hätte ab diesem Ihr Päpstl. Heiligthum? Was für ein Ergebligkeit wäre dieses Ihr Käyß: Diawelstü? Was für ein Ehr dem ganzen Röm. Reich? Was für ein Ruhe der allgemeinen Christlichen Kirchen? Was für ein Außerbarung der ganzen Welt? Vnd was für ein Vermehrung bey dem ganzen Himmlischen Heer?

Der Götliche Segen wolle reichlich über alle diese kommen / so ein Exempel dieser Verembarung vnd Veröhnung von sich geben werden/vnd welche zum Frieden/zur Wohlfahrt/vnd zur Ehr des ganzen Römischen Reichs verhoffen seyn werden.

X 3

Die

*Hum. enica 1
fuit errat.
Diabolus in
errore man-
re. August. de
Seru. Apo-
st. serm. 23.*